

# Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und natürlicher Lebensräume

Protection de la Flore et de la Faune et des biotopes naturels  
Protection of Flora and Fauna and Natural Habitats

---

Beiträge zur Kampagne des Europarates

---

## Singzikade – Anzeiger von Wärmegegenden

Aus einer Untersuchung über Trockenstandorte des Hechenberggebietes (Ti)

Von Wolfgang SCHEDL\*

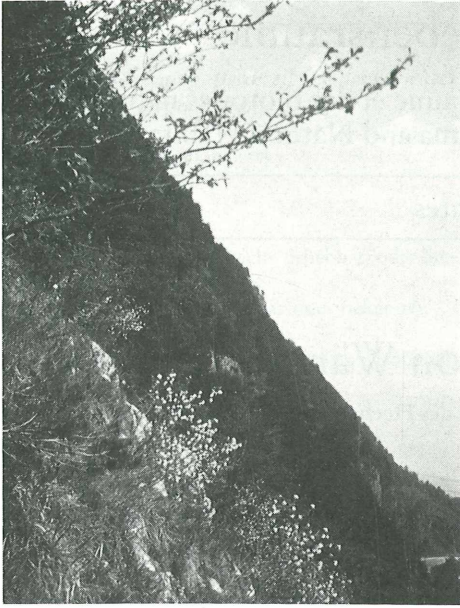
Der Gedanke an das Vorkommen von Singzikaden ist in Europa eng verknüpft mit S-Europa und dem Mediterran, mit Weinrebenanbau, Oliven- und Pinienhainen. Auch die Ostalpen und ihre angrenzenden Landschaften, besonders im äußersten Osten und Süden, zeigen submediterrane bis mediterrane Becken und klimabegünstigte Talschaften, die die meist nur vom artspezifischen „Gesang“ her (= Töne der eigenartigen paarigen Lauterzeugungsorgane auf Membranbasis am 1. Hinterleibssegment der Männchen) bekannten großen Singzikaden aufweisen. Daß daneben noch kleinere, lautschwache Singzirpen bei uns in den Alpen existieren und z. T. bis in Höhen von 1200 m SH ihre gesamte Entwicklung durchmachen, ist kaum bekannt. Die Literatur über mitteleuropäische Cicadidae bietet kein zusammenfassendes Werk an, alle bisherigen Ergebnisse sind sehr zerstreut publiziert.

### *Cicadetta (Melampsalta) montana* (Scopoli, 1772): Bergsingzikade

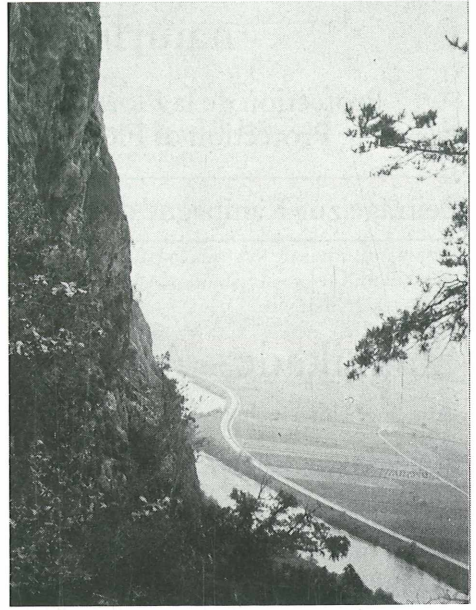
**Ökologie:** Bevorzugung von xerothermen bis feuchtwarmen Biotopen, hauptsächlich S-exponierte Hänge mit Laubbuschwald, häufig durchmischt mit *Pinus silvestris*, und Lichtungen mit Trockenrasen in Höhenlagen zwischen 400 und 1650 m SH. Wie die Verbreitungskarte zeigt, ist *C. montana* in den Ostalpen weit, in den angrenzenden Südalpen, in dieser Studie zumindest ausreichend gesichert, nachgewiesen; sie meidet aber deutlich die zentralen Ostalpen. Im Süden ihres Areals bleibt sie montan und fehlt dem Mediterran! Eine gewisse Häufung von Fundnachweisen dieser Singzikade kann nahe dicht besiedelter Gebiete erkannt werden (Großstädte mit Anhäufung von Faunisten!), dazu kommt aber die Tatsache, daß der Mensch in den Ostalpen die klimatisch günstigen Lagen mit Laubbuschwald und Trockenrasen schon seit Jahrhunderten für seine Siedlungen bevorzugte und er somit ähnliche Ansprüche in früherer Zeit an die Umwelt stellte (abgesehen von Gründen der Verkehrslage, Wirtschaft usw.).

Die Membrantöne der Männchen sind ziemlich hoch, für das menschliche Ohr durchdringend, aber nicht von der Art des auffallenden lauten Tönens der Singzikaden des Mediterrans, deshalb ist die Existenz einer Singzikade von dieser Häufigkeit wie *C. montana* für viele Biologen und Laien etwas Erstaunliches. Die Membrantöne halten einige Sekunden an, setzen aus und beginnen von neuem. Auch ein „Chorgesang“ wie bei großen Singzikaden kann bei stärkeren Populationen von *C. montana* festgestellt werden.

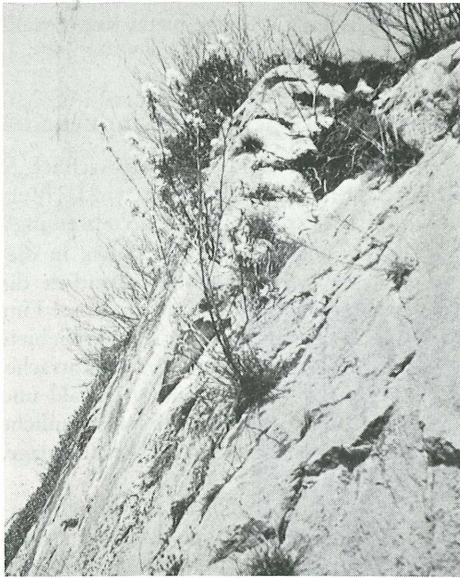
# BIOTOP DER BERGSINGZIKADE



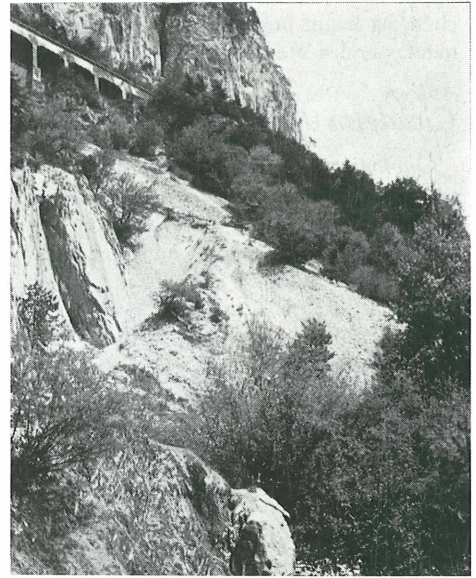
*Steile Trockenrasen mit blühenden Felsenbirnen (*Amelanchier ovalis*) als Biotop der Bergsingzikade (*Cicadetta montana*)*



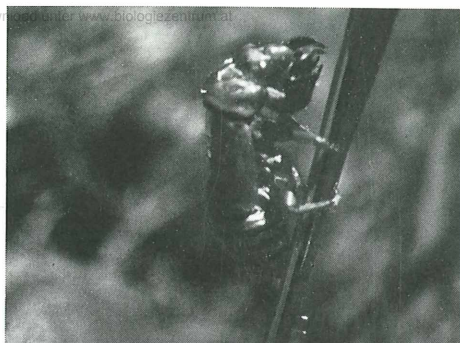
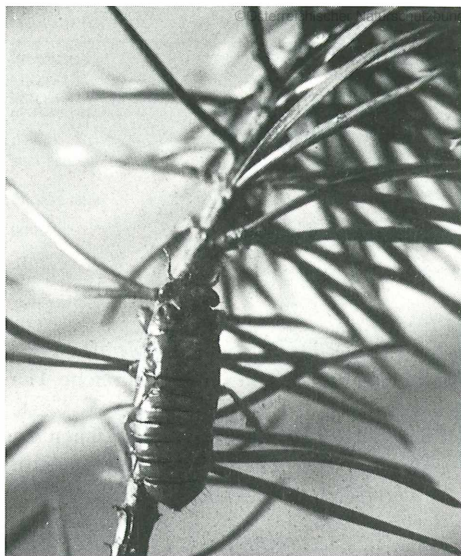
*Blick von der Maximiliansgrotte (Martinswand) hinunter zum Inn*



*Kleiner Wandabschnitt (ca. 720 m Seehöhe) der Martinswand mit blühenden Felsenbirnen (3. 4. 1974)*



*Blick auf einen Wand- und Schotterabschnitt mit Partnachschieben*



(o. li.) Nymphe einer Bergsingzikade beim Erklettern einer jungen Föhre

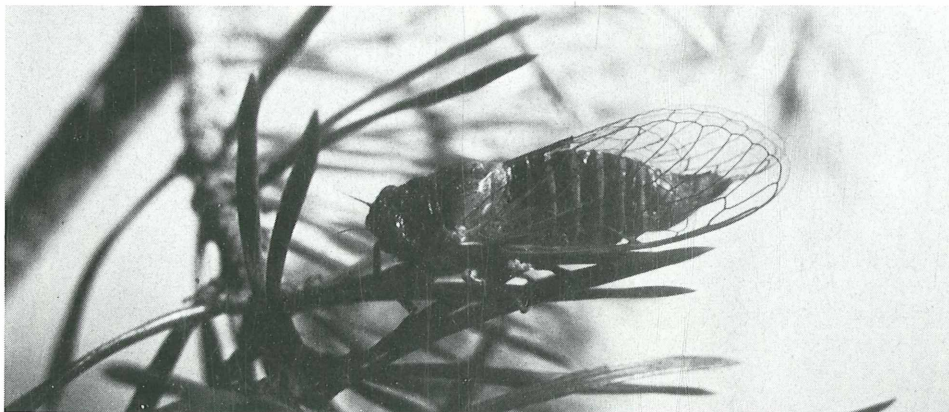
(unten) Frischgeschlüpftes Bergsingzikaden-Männchen

(o. re.) Leere Nymphenhaut einer geschlüpften Bergsingzikade an einem Grashalm

Alle Fotos: W. Schedl

Die Verbreitung der Singzikaden der Ostalpen macht einen vielleicht überraschenden Eindruck einer gar nicht so armen Cicadiden-Fauna. Jedoch darf nicht vergessen werden, daß die Fundnachweise von ca. 1850 bis 1972 berücksichtigt wurden und daß in den letzten Jahrzehnten durch die tägliche Einengung *natürlichen Lebensraumes* durch die menschliche Besiedlung und Verkehrsverdichtung, durch die Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln im Obst- und Weinbau, die sich oberirdisch auf die Imagines und unterirdisch auf die saugenden Larven negativ auswirken, die großen Singzikaden-Arten bereits stellenweise ganz verschwunden sind und Nachweise von diesen aus jüngerer Zeit nahezu ganz fehlen, z. B. von *Cicade plebeja* und *Tettigia orni* am Ostalpenrand.

*Anschrift des Verfassers: Univ.-Doz. Dr. W. Schedl,  
Inst. f. Zoologie, Universität Innsbruck*



Siehe weiter: Zur Verbreitung, Bionomie und Ökologie der Singzikaden (Homoptera: Auchenorrhyncha, Cicadidae) der Ostalpen und ihrer benachbarten Gebiete.

In: Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck, Band 60, S. 79-94, Innsbruck, Okt. 1973)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schedl Wolfgang

Artikel/Article: [Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und natürlicher Lebensräume: Beiträge zur Kampagne des Europarates; Singzikade - Anzeiger von Wärmegegenden 87-89](#)